

Das Schanzer Lied

Wo der Rhein in fremde Lande fließet,
wo der Damm die wilden Wogen bannt,
liegt umrahmt von Wasser und von Wiesen
unser Heimatdörflein Schenkenschanz.
Eine Mauer schützt uns vor dem Wasser,
das uns oft und häufig hat bedroht,
doch wir trotzen stets dem Elemente,
alte Schanzer kennen keine Not.

Viele Jahre sind schon längst verflossen,
als die Schanz noch eine Festung war,
als von Feindeshand ward sie beschossen,
bis von Schenk die große Schlacht gewann.
Nur ein Restlein ist uns noch geblieben
von der einst so stolzen Schenkenschanz.
Einigkeit in Treue und in Liebe
standen fest wie auch in schwerster Zeit.

Wenn im Mai die Schlüsselblumen blühen
und der Rhein zieht silbern seine Bahn,
wenn der Schiffer seine Anker lichtet,
fröhlich gehts zu einer neuen Fahrt.
Wenn der gold'ne Sonnenball sich senket,
leis im Wind die Weidenkätzchen weh'n,
o, wie herrlich ist es anzuschauen,
schönes Heimatdörflein Schenkenschanz.

Und am Eingang unseres kleinen Dörfleins
steht ein wunderschönes Ehrenmal
für die Brüder, die für uns gefallen,
ihre Pflicht fürs Vaterland getan.
Und mit stolzem Blick schaut auf uns nieder
der Begründer uns'rer schönen Schanz.
Drum solls klingen immer, immer wieder,
schönes Heimatdörflein Schenkenschanz.

Heimat

von Hännes Stelzner

1. Die Heimat ist das Schönste auf der Erde,
die Heimat, da wo meine Wiege stand.
Die Heimat, die wir immer wieder lieben,
das ist das kleine Dörflein Schenkenschanz.
Ich lieb den Rhein und seinen schönen weißen Sand,
ich liebe alles auf der schönen kleinen Schanz.

2. Ich lieb den Kirchturm und die alten Häuser,
ich liebe alles, jeden Weg und Steg.
Vor allem aber liebe ich den Rheinstrom,
wenn er dahin zieht, faul und träg.
Ich lieb ihn auch, wenn Sturm und Wasser uns bedroht,
von dieser Heimat trennt uns keiner, nur der Tod.

3. Ich lieb die Felder und die grünen Wiesen,
ich liebe alles, was da scherzt und lacht.
Ich lieb die Schiffe, die vom Rheine grüßen,
im Weidenstrauch den Nachtigallenschlag.
Ich lieb den Mond und auch den Sonnenglanz,
ich liebe alles auf der kleinen Schanz.

4. Soll ich denn einst von dieser Heimat scheiden,
ich scheid nur, wenn es der Herrgott will.
Am liebsten möchte ich immer bei euch bleiben,
am liebsten möchte ich nirgend anders hin.
Drum leb'n wir weiter so, wie's uns bis jetzt gefällt,
die Heimat ist das Allerschönste auf der Welt.

Gedicht zur Vierhundertjahrfeier von Schenkenschanz im Jahre 1986

von Hännes Stelzner (damals 85 Jahre)

Wer kennt nicht unser kleines Dorf,
das schöne Dorf am Rhein;
vierhundert Jahre wird es alt,
wo kann's heut schöner sein?

Den Alltag müßt ihr heut vergessen,
heut sollt ihr froh und lustig sein,
das wünscht euch allen recht von Herzen
das kleine Dorf am Rhein.

Loblied auf die Schanz von Jakob Jansen, ehemaliger Schänzer

O, wie herrlich ist's zu leben,
herrlich auf der Schanz am Rhein,
wo man küßt die jungen Mädchen,
wo man liebt den Sonnenschein.
Was schon war vor tausend Jahren,
wollen wir ergeben sein,
darum woll'n wir nie vergessen,
Schänzlein, dich am Niederrhein.

Ach, wie schwer fällt mir der Abschied
von der lieben kleinen Schanz,
wo verlebt ich frohe Stunden
an des Rheines schönem Strand.
Wenn ich steh' an deiner Pforte,
seh' das schöne Ehrenmal,
das uns mahnt an all die Lieben,
der du einst die Heimat warst.

Wenn wir jetzt woanders wohnen,
ohne Fähre, ohne Rhein,
sehen nicht des Stromes Wogen,
nicht der Wiesen grüner Schein,
wollen wir euch alle bitten,
laßt uns ewig Schänzer sein,
denn in eurer goldnen Mitte
können wir nur fröhlich sein.

Sind wir alle längst gestorben,
wirst du blühen immerfort,
und mit deiner grauen Mauer
andren sein der Heimatort.
Alle, die da nach uns kommen,
müssen treu dir ewig sein,
und wie wir zusammenhalten,
liebe Schanz am schönen Rhein.

Mein Gedicht zur Schanz

von Carina Giesen

Wenn die Sonne den Morgentau berührt
und der Nachbar seinen Hund Gassi führt,
wenn die Gänse aus dem hohen Norden angefliegen kommen
und sich in der warmen Wintersonne sonnen,
dann weiß ich, ich bin daheim,
in meinem kleinen Ort am alten Rhein.

In der Schanz da ist es nicht groß,
da fragt man sich, wie wohnen die bloß?
Selbst die Touristen fragen sich manchmal schon
wie es ist, in so einem kleinen Örtchen zu woh'n.
Das Dorf hat Häuser wie Blätter am Baum,
klein, verwinkelt und man sieht sie kaum.

Wenn abends der Rhein dann immer noch fließt
und ein jeder die "Achterdeur" für die Nacht abschließt,
wenn die Fähre um 22 Uhr nicht mehr fährt
und der Nebel die Gräser der Wiesen beschwert,
dann hört man noch die Grillen leise singen
und von der Kirche die letzten Schläge erklingen,
dann weiß ich, ich bin zu Haus
auf meiner Schanz, tagein, tagaus.

Schenkenschanz, im November 2006